

Inhalt

Vorwort	9
I Was es heißt, Malerei zu studieren	13
A Grundsätzliches	13
Sich vom reinen Selbststudium lösen	15
Das eigene Atelier	16
Die Wichtigkeit von Kursen	34
Wie ein Malereistudium funktioniert	35
Den eigenen Standpunkt vertreten	36
Selbstbeschränkungen durchschauen	37
Was ist gute Kunst?	41
Was ist gute Malerei?	42
Malerei ist Malerei – und führt von dort auch zu mehr	42
Die innovative Kraft der Malerei	44
Sich einen wiedererkennbaren authentischen Standpunkt erarbeiten	46
Das eigene Thema	47
Eine offene Haltung	65
Vereinigung vieler Aspekte	65
Die Wiedererkennbarkeit	66
Sich sein Können erarbeiten	66
Mit Vorbildern auseinandersetzen	67
Als Vorreiter „out of time“ bleiben	68
B Praktisches	69
Einige Faustregeln verinnerlichen	70
Bewusst auf das Ziel zusteuern	70
Sich richtig anregen und fördern lassen	72
Kritik äußern und annehmen lernen	72

Fleißig die Grundlagen erwerben	73
Das genaue Zeichnen lernen	74
Andere Zeichenarten erproben	74
Die Grundlagen der Farben studieren	75
Sich das erste Vokabular erarbeiten	75
Sich grundlegende Methoden aneignen	76
 Die Mappe aktiv vorbereiten	79
Kurse für sich zu nutzen wissen	79
Den persönlichen Bezug erkennbar machen	80
Schon jetzt ein künstlerisches Leben führen	81
Sich die Lehrenden selbst aussuchen	81
 Sich bei einer Lehranstalt bewerben	81
An einer staatlichen Kunsthochschule studieren	82
An einer privaten Akademie oder freien Kunstschule studieren	84
 Ausstellen während des Studiums	86
Sich mit den Regeln des Kunstmarkts vertraut machen	88
Kontakte zu Galerien herstellen lernen	88
Die eigenen Bilder dokumentieren	90
Preise richtig einschätzen und gestalten	91
 Den Quereinstieg wagen	92
Ausreichend Insiderwissen erwerben	93
Sich in angemessener Form selbst vermarkten	93
Mit anderen zusammen Initiativen starten	94
 C Konkretes	95
Erfolgreich den Quereinstieg meistern	95
Nach Abschluss direkt in die Produzentengalerie einsteigen:	
Christoph Primm	96
Sich bereits als Studentin mit einem Projekt bewerben:	
Anja Sieber	105
Schon während des Studiums von einer jungen Galerie entdeckt werden:	
Silke Katharina Hahn	106

II	Was es heißt, Malerei zu lehren	109
A	Grundsätzliches	109
	Zum Wunsch nach „größtmöglicher Interdisziplinarität“	110
	Die Umorientierung auf die Dienstleistungsgesellschaft	113
	Der fehlende Wille zur eigenen Verantwortung	114
	Zur Krise der Akademie	115
	Vom Habitus des Meisters zur verheerenden Nicht-Lehre	115
	Das romantisch-verklärte Freiheitsideal der Kunst	117
	Die „fehlende Redegewandtheit des Malers“	118
	Ausbildung am Markt vorbei	119
B	Praktisches	121
	Was ist gute Lehre?	121
	Die Grundlagen lehren	121
	Die Studierenden begleiten	122
	Das Reden lehren	122
	Eine klare Studienstruktur vorgeben	122
	Ein Probejahr anbieten	123
	Das Studienziel definieren	123
	Das Lehren lehren	123
C	Theoretisches	124
	Zwei Positionen: Hubert Sowa und Günther Regel	124
	„Lehre als zentraler Ort für die Rezeption der Kunst“	124
	„Sich in der Ausbildung das spezifisch Künstlerische aneignen“	126
	Schlusswort	129
	Literatur	131
	Nützliche Links für die Suche nach Stipendien, Förderungen, Preisen und Weiterbildungen	133
	Abbildungsverzeichnis und -nachweise	135